

Erfahrungsbericht Princeton University 2012/13

„Eine amerikanische Universität – das ist schon ein Erlebnis!“, so berichtete man mir von einem Forschungsaufenthalt in den USA. Dass dies auch auf Princeton zutrifft, verwundert nicht. Fast achttausend Studierende studieren in einer Stadt, die mehr Universität als Stadt ist. Der Studierende ist hier König. Das intellektuelle Leben steht im Mittelpunkt. Die Forschungsbedingungen sind optimal. Und sehnt sich der Großstädter nach etwas mehr Stadt, dann geht es mit dem Dinky, dem hiesigen Bummelzug, und dem New Jersey Transit in eineinhalb Stunden nach New York. Ein Jahr in Princeton zu verbringen, das ist ein Erlebnis.

I. Vorbereitungen und Ankunft in Princeton

1. Visum

Nach Eingang der entsprechenden Unterlagen von Princeton zur Beantragung des Visums ist es ratsam, sich möglichst schnell um einen Termin bei der Botschaft zu bemühen und die notwendigen Überweisungen zu tätigen. Neben den Kosten für die Terminabsprache sind dies die Gebühr für den Antrag und die Sevis-Gebühr. Ohne den Nachweis, dass letztere überwiesen wurde, wird einem der Zutritt zur Botschaft verwehrt. Leider ist die Webseite der amerikanischen Botschaft nicht immer ganz eindeutig, weshalb es sich lohnt, bei Unklarheiten nachzufragen.

2. Krankenversicherung und Princeton University Health Services

Princeton versichert auch seine AustauschstudentenInnen; ein Angebot, dessen Vorteile nicht zu unterschätzen sind. Sofern einem das universitäre Health Center helfen kann und keine extravaganten Untersuchungen anliegen, ist mit keinen Zusatzkosten zu rechnen. Doch für den Fall, dass externe Hilfe in Anspruch genommen werden muss, ist eine **Auslandsversicherung** zu empfehlen. Auf diese Weise sind auch Augen und Zähne versichert, die bei der Versicherung von Princeton sonst noch extra versichert werden müssten.

Vor Beginn des Aufenthalts erkundigt sich Princeton – über die Princeton-E-Mail-Adresse, die einem im Januar oder Februar zugewiesen wird – über den aktuellen Stand des Impfausweises und potentielle gesundheitliche Besonderheiten des zukünftigen Studierenden. Nicht alle von Princeton geforderten **Impfungen** sind notwendig, wenn das Campus Housing nicht in Anspruch genommen wird.

3. Finanzen

Ebenfalls über die Princeton E-Mail-Adresse erhält man bereits im März die Aufforderung, seine **Steuererklärung** abzugeben. Eine kurze Mail, dass erst ab September in Princeton studiert wird, reicht aus, um dieses Vergnügen auf später zu verschieben. Nach Ankunft in Princeton wird es dann aber ernst. Ist man nicht im Besitz einer Social Security Number (SSN) und wird auch nicht in Princeton als Research Assistant o.ä. arbeiten – in diesem Fall müsste die SSN beantragt werden –, benötigt man eine Individual Taxpayer Identification Number (ITIN). Zum Glück wird einem aber vor Ort erklärt, wie alles zu machen ist. Es scheint regelmäßig Änderungen zu geben.

Unproblematisch hingegen ist die **Eröffnung eines Bankkontos**. Die Bank of America und die PNC Bank sind die beiden Standardadressen für die Studierenden in Princeton. Pass und Visum reichen aus, zumindest bei der Bank of America, um ein Konto zu eröffnen und auch noch am gleichen Tag eine Kreditkarte zu erhalten.

4. Wohnen

In Princeton eine Unterkunft zu finden, ist nicht ganz leicht. Ich selbst hatte noch das Glück, über das Princeton University Housing ein Zimmer in einem der Studentenhäuser beziehen zu können. Da aber ab Sommer 2013 zwei große Wohnkomplexe abgerissen werden, haben ausländische Studierende zurzeit keine großen Chancen, eines der Studentenzimmer zu ergattern. Über craigslist.com lässt sich meist etwas finden.

5. Ankunft auf dem Campus

Nach Bezug der Unterkunft kann das Leben auf dem Campus in Angriff genommen werden. Die ersten Anlaufstellen wurden einem bereits per Post von Princeton mitgeteilt. Dieser ‚Laufzettel‘ ist schnell abgehakt. Die Effizienz der amerikanischen Universitäten scheint unschlagbar. Die Tigercard erlaubt es einem, für ein Jahr am Campusleben teilzunehmen. Unter anderem der Zutritt zu den Bibliotheken, den vielen Arbeitsräumen und dem Sportzentrum werden über diese Karte geregelt.

Anfang September finden die **Informationstage** für die DoktorandenInnen statt, die regulär in Princeton studieren werden. Auch wenn nicht alle Veranstaltungen von Interesse für den eigenen Aufenthalt sind, so ist dies doch die Möglichkeit, andere Studierende in Princeton kennenzulernen. Die offizielle Willkommenszeremonie für alle neuen StudentenInnen gibt zudem einen Eindruck vom Selbstverständnis der Universität. Weitere Informationsveranstaltungen zum Leben und Studieren in Princeton organisiert das Davis International Center, das die internationalen StudentenInnen und ForscherInnen betreut.

II. Princeton University

Die ausgesprochen gut ausgestatteten Bibliotheken, deren Bibliothekare einem jeden Literaturwunsch erfüllen und die meist bis nach Mitternacht geöffnet sind, das vielfältige Seminarangebot, die unzähligen Vorträge oder die kurzen Wege zwischen Wohnung und universitären Einrichtungen tragen dazu bei, dass die Forschungsbedingungen in Princeton so hervorragend sind. Vor allen Dingen der intellektuelle Austausch und die Bereitschaft der Professoren und Professorinnen, die eigenen Studierenden und auch die Austauschstudierenden bei ihren wissenschaftlichen Vorhaben zu unterstützen, sind von unschätzbarem Wert. Die vielen Unterhaltungen mit meiner Betreuerin und auch mit anderen Professoren zu meinem Dissertationsthema generell wie auch zu einzelnen Aspekten haben mir geholfen, Fragestellungen zu präzisieren und auch neue Schwerpunkte zu setzen.

Ein wichtiger Ort des universitären Lebens ist das Department. Hier finden neben den Lehrveranstaltungen regelmäßig Vorträge und kleinere Feiern zu Semesterbeginn und –ende statt. Sie sind eine gute Möglichkeit, die Studierenden und ProfessorenInnen des Departments kennenzulernen und mit ihnen zu diskutieren, wie auch einen Einblick in einige Gepflogenheiten des amerikanischen Systems zu bekommen.

Im Rahmen des Direktaustauschs ist es möglich, Seminare zu besuchen. Es empfiehlt sich, den jeweiligen Dozenten zuvor zu fragen, ob man am Seminar teilnehmen darf. Wer eine neue Sprache lernen möchte, kann aus einem beeindruckenden Angebot an Sprachkursen wählen und in den Genuss eines täglichen Sprachkurses von jeweils einer Stunde kommen.

Weiter hervorzuheben ist das musikalische Programm in Princeton. Im Richardson Auditorium treten regelmäßig ausgezeichnete Musiker auf. Aber auch das Department of Music mit seinen studentischen Ensembles bietet ein abwechslungsreiches Programm. Wer selber spielen will, findet nicht nur einen Übungsraum mit Klavier, sondern auch einen Lehrer.

Der Aufenthalt an der Princeton University war sowohl für meine Arbeit als auch in kultureller Hinsicht ein großer Gewinn. Ich möchte mich ganz herzlich beim Akademischen Auslandsamt der FU, der Princeton University, dem BCGS wie auch dem Cluster Languages of Emotion für die Unterstützung bedanken.